

Pressedossier

## Preis der deutschen Filmkritik 2023

Berlin, 18. Februar 2024

### **BESTER SPIELFILM – *Roter Himmel* von Christian Petzold**

Nominierungen:

*Music* (Angela Schanelec)

*Piaffe* (Ann Oren)

*Roter Himmel* (Christian Petzold)

*Sonne und Beton* (David Wnendt)

*Die Theorie von Allem* (Timm Kröger)

Jurybegründung:

Über keine Entscheidung mussten wir so wenig diskutieren wie über diese, so sehr begeisterte uns *Roter Himmel* in so ziemlich jedem Aspekt des Filmemachens. Einmal mehr nimmt Christian Petzold die menschliche – und hier dezidiert auch männliche – Natur unter die Lupe, erzählt aber auch von Künstler-Egos und der Klimakrise und tut all das im so un-deutschen Gewand eines luftigen Sommerfilms, in dem tiefe Tragik genauso steckt wie unverhofft viel Humor. Herausragend geschrieben, exzellent inszeniert, großartig gespielt vom gesamten Ensemble, fantastische Bilder – mehr muss man nicht sagen.

Laudatio: Patrick Heidmann (Freelance, u.a. FAZ und epd Film)

### **BESTES SPIELFILMDEBÜT – *Piaffe* von Ann Oren**

Nominierungen:

*Bulldog* (André Szardenings)

*Drifter* (Hannes Hirsch)

*Falling into Place* (Aylin Tezel)

*Letzter Abend* (Lukas Nathrath)

*Piaffe* (Ann Oren)

Jurybegründung:

Das beste Spielfilmdebüt hat seinen Titel aus dem Kunstreiten entlehnt. Das Traben auf der Stelle gilt auch Tierschützern als pferdefreundlich. Der Film, der diesen Titel trägt, tritt selbst in kunstvollen Variationen auf der Stelle - als betörend-sinnliche Choreographie aus körperlicher und fotografischer Bewegung, aus Tönen und den zarten, lebenden Farben, die Kodaks 16mm-Film noch immer selbst der unscheinbaren Gegenwart entlockt.

Schon in ihren Videoarbeiten, die auch akustische Kunstwerke sind, säte und erntete diese Filmkünstlerin auf den brach liegenden Äckern des filmischen Surrealismus. Im Mittelpunkt ihres ersten Spielfilms steht eine junge Frau namens Eva, gespielt von der Mexikanerin Simone Bucio, die Geräusche für eine Pferde-Werbung sucht. Dabei wächst ihr selbst ein Pferdeschwanz am Steißbein, begleitet von einer neuen sexuellen Empfindsamkeit. Selten hat man im Kino eine so freie, undefinierte Erotik gesehen. Was für ein Geschenk: Wäre Maya Deren, die große amerikanische Avantgarde-Pionierin, heute noch am Leben, dann machte sie wohl einen Film wie diesen.

Laudatio: Daniel Kothenschulte (Frankfurter Rundschau)

### **BESTE DARSTELLERIN – Christina Große für *Alaska***

Nominierungen:

Simone Bucio (*Piaffe*)

Christina Große (*Alaska*)

Sandra Hüller (*Sisi & Ich*)

Bayan Layla (*Elaha*)

Susanne Wolff (*Sisi & Ich*)

Jurybegründung:

Diese Frau macht ihr Ding, mit gelassener Zielstrebigkeit und unaufdringlicher Unabhängigkeit und doch getrieben von einem diffusen Pflichtbewusstsein, einem inneren Dämon. In ihrer schon mal an Arroganz grenzenden Distanziertheit schwingt stets eine tiefe Trauer mit. Als *lonely cowboy* paddelt sie immer wieder im Kreis, teils in der Ödnis, teils im Touristentrubel der Mecklenburgischen Seenplatte. Dabei ist die Kamera stets in langen Einstellungen ganz dicht an ihr dran, an ihrem Gesicht, das nur in winzigen Nuancen ihre widersprüchlichen Gefühle erkennen lässt.

Laudatio: Britta Schmeis (epd Film)

### **BESTER DARSTELLER – Lorenz Hochhuth für *Drifter***

Nominierungen:

Gottfried Breitfuss (*Die Theorie von Allem*)

Lorenz Hochhuth (*Drifter*)

Karsten Mielke (*Alaska*)

Julius Nitschkoff (*Bulldog*)

Thomas Schubert (*Roter Himmel*)

Jurybegründung:

Das Coming-of-Age junger queerer Menschen, die neu in Berlin ankommen hat man auf der Leinwand vielleicht schon das eine oder andere Mal gesehen. Doch noch selten wurde eine solche Figur derart zurückhaltend und gleichzeitig emotional tieferschürfend zum Leben erweckt wie von Lorenz Hochhuth in *Drifter*. Sein Spiel ist so uneitel wie echt, nuanciert wie wandlungsfähig. Am Ende des Films ist er als Moritz inmitten des queeren Berliner

Nachtlebens noch längst nicht endgültig bei sich selbst angekommen. Und wir bleiben mit dem unbedingten Wunsch zurück, von diesem erstaunlichen Schauspieler noch viel mehr sehen zu wollen.

Laudatio: Patrick Heidmann (Freelance, u.a. FAZ und epd Film)

### **BESTES DREHBUCH – Christian Petzold für *Roter Himmel***

Nominierungen:

Johannes Duncker, Ilker Çatak (*Das Lehrerzimmer*)

Timm Kröger, Roderick Warich (*Die Theorie von Allem*)

Christian Petzold (*Roter Himmel*)

Angela Schanelec (*Music*)

Davd Wnendt, Felix Lobrecht (*Sonne und Beton*)

Jurybegründung:

Das Unheimliche liegt oft in dem Vertrauten. In dem Heimeligen, das als das Unheimliche wiederkehrt. Wie der Sommer in *Roter Himmel*, der sich anfühlt wie alle vorherigen, in dessen flirrender Hitze die Katastrophe jedoch schon mitschwingt. Ein Störgefühl, das sich auch in den Dialogen widerspiegelt, in den altbekannten Sätzen, an die sich die Protagonist\*innen klammern, obwohl sie schon mit einem Bein im Abgrund stehen. Die alles sagen, ohne es auszusprechen. Und damit nicht nur ihrer eigene, sondern auch unserer Verzweiflung Ausdruck verleihen, in Zeiten, in denen allen die Worte fehlen. Für diese Kunst wird Christian Petzold der Preis der deutschen Filmkritik für das beste Drehbuch verliehen.

Laudatio: Bettina Schuler (ray Filmmagazin)

### **BESTE BILDGESTALTUNG – Helena Wittmann für *Human Flowers of Flesh***

Nominierungen:

Helena Wittmann (*Human Flowers of Flesh*)

Roland Stuprich (*Die Theorie von Allem*)

Jean-Pierre Meyer-Gehrke (*Alaska*)

Hans Fromm (*Roter Himmel*)

Rainer Komers (*Miyama, Kyoto Prefecture*)

Jurybegründung:

Das muss man sich erst mal trauen, mit dem erst zweiten Langfilm eine Quasi-Fortsetzung zu Claire Denis' Meisterwerk *Der Fremdenlegionär* abzuliefern. Aber wer solche Bilder findet, der braucht sich nicht mit falscher Bescheidenheit aufzuhalten. Auf 16mm im Breitbildformat 1:1,66 gedreht, hat der Film einen sonnendurchflutet-grobkörnigen Look, auf den Kritiker\*innen einfach anspringen.

Aber da ist natürlich noch viel mehr: Kapitänin Ida reist mit fünf Männern aus aller Welt auf einem engen Boot über das Mittelmeer – und während wir kaum etwas über ihre Vergangenheit oder ihre Zukunft erfahren, erforscht die Kamera unnachgiebig, wenn auch

mit größter Empathie die widerstreitenden Formen der Männlichkeit. So ist es am Ende die Kamera, die uns trotz aller Abstraktion hineinzieht und den von mal träumerischen, mal gewalttätigen Wellenbildern gerahmten Segeltörn ganz fest im Moment verankert.

Laudatio: Christoph Petersen (Filmstarts.de)

### **BESTE MONTAGE – Andreas Wodraschke für *Sonne und Beton***

Nominierungen:

Andreas Wodraschke (*Sonne und Beton*)

Angela Schanelec (*Music*)

Helena Wittmann (*Human Flowers of Flesh*)

Silke Olthoff (*Letzter Abend*)

Bettina Böhler (*Roter Himmel*)

Jurybegründung:

Montage ist wie Musik. Sie ist der Vibe und Sound der Bilder, der Rhythmus des Filmes, der uns den Puls der Protagonisten spüren lässt und uns dadurch in ihr Leben hineinzieht. Das Leben von Lukas und seinen Freunden ist ein ständiges Reagieren: auf den Mangel an Geld, auf die Aggressionen der Umgebung, auf die Perspektivlosigkeit, die sie jeden Tag aufs Neue spüren und der sie je nach Hormonlage mit übertriebenem Optimismus oder erdrückender Bitterkeit entgegentreten. Die Montage von Andreas Wodraschke nimmt uns mit auf die Achterbahnfahrt der Protagonist\*innen. Sie ist der dröhnende Bass, den wir in unserem Körper spüren und dank der wir mit dem Sound des Filmes, mit der Geschichte und dem Leben der Protagonisten verschmelzen und ihr Taumeln zwischen Euphorie und Leid am eigenen Leib verspüren.

Laudatio: Bettina Schuler (ray Filmmagazin)

### **BESTE MUSIK – Diego Ramos Rodríguez für *Die Theorie von Allem***

Nominierungen:

Marvin Miller (*Das Lehrerzimmer*)

Diego Ramos Rodríguez (*Die Theorie von Allem*)

Kangding Ray (*Wann kommst du meine Wunden küssen*)

Enis Rotthoff, Konstantin Scherer (*Sonne und Beton*)

Doug Tielli, Aliocha Schneider (*Music*)

Jurybegründung:

Wenn ein Filmemacher gesteht, er mache sich die Arbeit überhaupt nur, um am Ende Musik an die Bilder zu legen, hat er besser jemand Gutes, der sie schreibt. Schon was die bloße Anzahl der Noten betrifft, kann dieser Komponist mit dem großen Max Steiner konkurrieren. Seine Musik ist nicht weniger beziehungsreich und anschiemig, auch ist sie nicht frei von historischer Ironie, wie der Film, dem sie gilt. Diese epische sinfonische Filmmusik, für die ein noch wenig bekanntes Nachwuchstalent verantwortlich ist, löst den hohen Anspruch ein, große Bilder durch ebensolche Klänge zu komplettieren. Und je mehr wir uns – frei nach

Hitchcock – aufs Herrlichste verirren in den Schatten des Zweifels dieses Mystery-Dramas, desto mehr Halt gibt die Musik. Sie begleitet nicht nur den Film mit ihrer Seriosität, auch uns lässt sie niemals allein. Eine auch jenseits dieses Kinojahres einzigartige Leistung.

Laudatio: Daniel Kothenschulte (Frankfurter Rundschau)

### **BESTER DOKUMENTARFILM – *Landshaft* von Daniel Kötter**

Nominierungen:

*Für immer* (Pia Lenz)

*Jeder schreibt für sich allein* (Dominik Graf, Felix von Boehm)

*Landshaft* (Daniel Kötter)

*Life is not a competition, but I'm winning* (Julia Fuhr Mann)

*Luftkrieg – Die Naturgeschichte der Zerstörung* (Sergei Loznitsa)

Jurybegründung:

Wie sich ein Krieg in die Landschaft zurückzieht und sich dort als stumme geopolitische Formation abbildet, während die Menschen ihrem Leben weiter nachgehen – davon erzählt in eindrucklichen, aber immer auch respektvoll Distanz wahren Bildern unser Gewinnerfilm. Hier ist nichts *embedded*, hier gibt es keine großen Ereignisse und höchstens einen Aufruhr unter den Schafen. Auf trügerische Weise scheint sich alles dem Zyklus der Natur unterzuordnen, während der Konflikt jederzeit wieder ausbrechen kann – so geschehen zuletzt im Spätsommer 2023. Für seine gleichermaßen subtile wie behutsame Annäherung an die Menschen und Tiere, die im von Bergen eingehegten armenisch-aserbaidschanischen Grenzgebiet leben, geht der Preis für den Besten Dokumentarfilm an Daniel Kötter für seinen Film *Landshaft*.

Laudatio: Dunja Bialas (Artechock)

### **BESTER KINDERFILM – *Kannawoniwasein!* von Stefan Westerwelle**

Nominierungen:

*Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen* (Johannes Honsell)

*Himbeeren mit Senf* (Ruth Olshan)

*Kannawoniwasein!* (Stefan Westerwelle)

Jurybegründung:

Unter den Kinderfilmen im Jahr 2023 hat uns ein Roadmovie überzeugt, in dem zwei Kinder allein und zwar auf einem Traktor in Richtung Meer fahren. Dabei machen sie die Bekanntschaft von zum Teil verwunderlichen Erwachsenen, die den zehnjährigen Finn und die etwas ältere Jola nicht ernstnehmen oder gar ausnutzen. Mit jeder Episode gewinnen die beiden aber an Selbstvertrauen und Zusammenhalt. Ganz aus der Perspektive der Kinder erzählt, gelingt es dem Film, seine beiden jungen Hauptfiguren mutig etwas Neues wagen zu lassen und sie zu authentischen Identifikationsfiguren für das Kinderpublikum zu machen. Er adaptiert die Literaturvorlage von Martin Muser mit seinen kuriosen Situationen und witzigen Dialogen gekonnt für die Leinwand und setzt dadurch neue Impulse im Bereich des Kinderfilms.

## **Lobende Erwähnung – *Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen* von Johannes Honsell**

Jurybegründung:

Eine lobende Erwähnung erhält der Film *Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen* von Regisseur Johannes Honsell, der - wie wir alle wissen - tragischerweise überraschend verstorben ist. Dem Film gelingt eine Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm, sein Zielpublikum auf Augenhöhe anzusprechen und Inhalte wie Umwelt- und Naturschutz sowie interkulturelles Wissen zu vermitteln. Die Neugier und Begeisterung der beiden Forschenden, Checker Tobi und Marina, wirken inspirierend auf Kinder und Erwachsene. Durch die Figuren und das besondere dramaturgische Konzept ist der Film – wie das verwandte TV-Format – gleichermaßen unterhaltsam wie lehrreich. Darüber hinaus findet er durch die Rahmenhandlung, die die verschiedenen Episoden zum Thema Luft verbindet, wie durch seine sorgfältige Kameraarbeit und beeindruckenden Bilder für die große Leinwand zu einer vom Fernsehen losgelösten Form für das Kino.

Laudationes: Katrin Hoffmann (epd Film)

## **BESTER KURZFILM – *Slimane* von Carlos Pereira**

Nominierungen:

*Baigal Nuur – Lake Baikal* (Alisi Telengut)

*Ralentir la Chute* (Camille Tricaud, Franziska Unger)

*Slimane* (Carlos Pereira)

Jurybegründung:

Manche Filme hinterlassen Spuren. Sie graben sich ein ins Gedächtnis, gären nach - als offene Fragen, die beantwortet, als ungreifbare Gefühle, die begriffen werden wollen. Der beste Kurzfilm des Jahres 2023 ist solch ein Film. Ein Film, der uns Rätsel aufgibt, die nicht unbedingt gelöst werden können, aber die man lange mit sich trägt. Auf diese Weise transzendiert er seine kurze Form. Er erzählt von verwundeten, vom Leben gezeichneten Menschen. Aber nie sieht man Akte von Gewalt. So entgeht er der Falle der Reproduktion. Stattdessen beobachtet er das Schweigen, die Trauer, das Fehlen. Es ist ein Film, der ein Trauma weiterreicht und der wundersamerweise zugleich andeutet, wie man sich ihm stellen kann. Am Ende flackert auf der Leinwand eine widerständige Gemeinschaft auf - eine Hoffnung, ein Ausweg. So entlässt er uns in eine tiefschwarze Nacht, in der ein kleines Licht pulsiert.

Laudatio: Nino Klingler (critic.de)

## **BESTER EXPERIMENTALFILM – *The early rains which wash away the chaff before the spring rains* von Heiko-Thandeka Ncube**

Nominierungen:

*The early rains which wash away the chaff before the spring rains* (Heiko-Thandeka Ncube)

*...und der Sünder bereut* (Marion Kellmann)  
Shadowless: In Transit (Azin Feizabadi)

Jurybegründung:

Verblasen Erinnerungen heute noch? Verpixeln sie nicht stattdessen, werden sie nicht fragmentiert und von visuellen Artefakten durchsetzt? Verschwindet und erstickt die Geschichte nicht oft in ihren eigenen Bildern? Der beste Experimentalfilm des Jahres 2023 trägt dieser Gefahr Rechnung und gibt der Vergangenheit eine geisterhafte, aber unausweichliche Präsenz in der Gegenwart. Er gibt sich nie der Illusion eines reinen und neutralen Dokumentierens hin, sondern eröffnet ein Mosaik von Eindrücken und Erfahrungen. Politische Schlüsselbilder treffen auf allzu alltägliche, und unmittelbar persönliche, große Symbole stehen neben enigmatisch verstreuten Zeichen. Groteske Gewalt und elegische Schönheit verdrängen einander in ruckartigen Schüben. Zorn und Melancholie, der Wille zu zeigen und der Wille zu formen.

Der Film konzentriert und führt zusammen, indem er Material aus vielen disparaten Quellen in Beziehung setzt, aber er verunsichert, irritiert und verstört auch. Bilder werden gespiegelt, beschnitten, gestreckt, zersetzt, überlagert, ins Negativ gekehrt und von Musik neu geordnet. Ein Film, der über Gegenwartsfragen wie Herkunft, Identität und die Traumata historischer Schrecken nicht belehren will, sondern ihnen eine künstlerische Form gibt. Schon im Titel wird die krude Poesie der Gewalt sichtbar, der mit einer rauen, zornigen und in der Spiegelung der Geschichte gewalttätigen Poesie mutig entgegengetreten wird.

Der beste Experimentalfilm des Jahres 2023 ist *The early rains which wash away the chaff before the spring rains* von Heiko-Thandeka Ncube. Mit Trauer mussten wir in der Jury erfahren, dass der Filmmacher im vergangenen Jahr verstorben ist. Der Film ist Teil seines Vermächnisses. Wir verleihen ihm den Preis daher postum. Die Urkunde wird seiner Familie übergeben.

Laudatio: Lucas Barwenczik (Filmdienst.de)

### **INNOVATIONSPREIS – Oliver Zenglein**

Laudatio: Lisa Basten

### **EHRENPREIS – Jutta Brückner**

Laudatio: Maria Mohr

Der VdFk dankt seinen diesjährigen Partner\*innen für ihre Unterstützung zum Preis der deutschen Filmkritik 2023:

Akademie der Künste  
Barbarella Entertainment

Moderation: Dunja Bialas & Frédéric Jaeger

Grafiken & Bildregie: Ricardo Brunn  
Filmclips: Tommaso Marinaro  
Fotografie: Sabine Gudath

Die Jurys für den Preis der deutschen Filmkritik 2023 setzten sich wie folgt zusammen:

**SPIELFILM UND EINZELLEISTUNGEN:**

Patrick Heidmann, Daniel Kothenschulte, Christoph Petersen, Britta Schmeis, Bettina Schuler

**KURZ- UND EXPERIMENTALFILM:**

Lucas Barwenczik, Nino Klingler, Teresa Vena

**DOKUMENTARFILM:**

Malik Berkati, Dunja Bialas, Barbara Lorey de Lacharrière

**KINDERFILM:**

Katrin Hoffmann, Verena Schmöller, Holger Twele